Nr. 54. Sonnabend den 7. Mai.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich.** Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter d. Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das **„Illustrierte Unterhaltungsblatt"**

Für die Monate Mai und Juni nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich in Kanton

entnimmt der „Hamb. Korresp." einem Privatbrief: Am Vormittag des 17. März betrat der Prinz die Insel Schamin, wo das europäische Quartier Kantons liegt. Unmittelbar darauf erschien der 78jährige Vice-König, der Gouverneur und die übrigen hohen Beamten in einem Gala-Aufzuge, wie er niemals früher zu Ehren einer ausländischen Fürstlichkeit angelegt worden war, um nach erfolgter Vorstellung und Begrüßung eine der Landessitte entsprechende Kollation einzunehmen. Das Zeichen zum Aufbruch wurde — wie herkömmlich — dadurch gegeben, daß der greise Vice-König seine Theetasse in die Hand nahm. Eine Viertelstunde darauf machte Prinz Heinrich im Geleit der Offiziere und einer 200 Kopf starken chinesischen Ehrenwache den Gegenbesuch in der chinesischen Stadt. Der gelbe kaiserliche Stuhl, in welchem der Prinz Platz genommen hatte, wurde von acht dazu auserlesenen Kulis getragen, indessen seine Begleiter blaue und grüne Stühle mit je 4 Trägern bestiegen hatten. In feierlichem Zuge ging es etwa 70 Minuten lang durch die Stadt zum Yamen des Vice-Königs und zwar durch ein von Soldaten gebildetes Spalier, das sich längs des gesamten Weges fortsetzte, und ein außerordentlich farbenreiches Bild abgab. Die Empfangsräume des Yamen waren mit noch nicht dagewesener Pracht und allenthalben mit Blumen und kostbaren Stoffen überlät. Im chinesischen Konsulat wurden dem Prinzen Heinrich später als Ergötzlichkeiten gezeigt ein chinesisches Theater, eine chinesische Spielbank, eine Gruppe blinder Sänger, eine Gruppe von Opiumrauchern, das „Atelier" eines chinesischen Zahnarztes usw. Abends wurde ein Feuerwerk angebrannt, „wie es eben nur in China vorkommt." Unter anderem wurde auf einem 80 Fuß hohen Bambusthurm ein Köcher emporgezogen, der sich in der Luft entzündete und sodann weiter und immer weiter ausdehnte, bis seine in bunten Farben prangenden feurigen Ausläufer zuletzt in das Wasser hinabreichten.

* Die Vorbereitungen zu den Reichstags-Wahlen

werden von seiten der staatlichen und Gemeinde-Behörden getroffen. Die Parteien sind allesamt mitten in der Organisationsthätigkeit und sobald die Parlamente in Berlin ihre Thätigkeit eingestellt haben werden, werden auch mehr als bisher die Reichstagskandidaten und andere Abgeordneten die einzelnen Wahlkreise aufsuchen, um für sich oder ihre Partei Stimmen zu gewinnen. Der Wähler, der die Entscheidung in der Hand hat, tritt endgültig erst am 16. Juni in Aktion. Dabei ist zunächst zu wünschen, daß möglichst alle Wähler diesmal an die Wahlurne herantreten. Es ist eine nur zu oft zu beobachten gewesene Thatsache, daß die radikalen Parteien ihre Anhänger Mann für Mann zur Wahl herangeschafft haben, während die besonneneren Elemente nicht alle bei der Wahl erschienen waren. Das muß am 16. Juni anders sein. Gerade diese Wähler müssen sich vor Augen halten, daß durch ihre Enthaltung von der Wahl indirekt diejenigen Richtungen des politischen Lebens gefördert werden würden, die ihnen unangenehm sind. Sodann haben die Wähler zu prüfen, wem sie ihre Stimme geben sollen. Es ist ja klar, daß wenn der Wahltermin herannaht, die Wahlkandidaten aller Richtungen recht viel versprechen. Es ist dies menschlich und zu verstehen. Der besonnene Wähler wird aber gut thun, schon jetzt darauf zu achten, ob der Kandidat in den drei Punkten Farbe bekennt, welche für die Zukunft von hervorragendster Wichtigkeit sind. Einmal ist dies die Stellung zur Frage des Schutzes der nationalen Arbeit. Wenn man sich in der Welt umschaut so erkennt man, daß die einzelnen Staaten, welche mit ihrer gewerblichen Thätigkeit vorwärts kommen wollen, allesammt dem Schutze der nationalen Arbeit die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Deutschland ist, wenn es seine Aufgabe lösen und die Konkurrenz mit anderen Industriestaaten bestehen will, gleichfalls hierauf angewiesen, und jeder Gegner des Schutzes der nationalen Arbeit, zu denen wir auch diejenige der Landwirthschaft rechnen, im Reichstage würde die Durchführung dieser Aufgabe erschweren. Diese Frage wird auch die auswärtige Politik und zwar in hohem Maße berühren. Die wichtige innerpolitische Frage der Gegenwart ist die Stellung zur Sozialdemokratie. Der Kandidat muß sich klipp und klar darüber aussprechen, ob er ein Gegner der Umsturzpartei ist und sich an ihrer energischen Bekämpfung betheiligen will oder nicht. Eine laue Erklärung auf diesem Gebiete, welche sich etwa auf die Fiktion von der Mause-

Zu Tode gehetzt.

Eine Skizze aus dem Leben eines Erfinders.

Von Josef Märtl.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

3.

Zu jener Zeit, als die Sternschnuppe ihren Weg zur Erde genommen, ertönte auf einer zu der Stadt führenden Landstraße ein lautes Hilfegeschrei.

In rasender Eile jagten zwei feurige Pferde daher, hinter sich einen umherschwankenden eleganten Wagen, in dem ein Herr und eine Dame saßen.

Die Tiere waren durch die herniederfallende Himmelserscheinung scheu geworden, hatten den Kutscher durch einen gewaltigen Ruck mit den Zügeln vom Bock herabgeschleudert und stürmten nun führerlos die Straße entlang. In der nächsten Minute mußten sie eine Biegung erreichen, hinter welcher die Chaussee steil abwärts ging. Waren sie bis dahin nicht zum Stehen zu bringen, so mußte der Wagen sammt seinen Insassen unfehlbar in der Tiefe zerschellen.

Plötzlich sprang der Herr auf und ergriff den Hebel ein sonderbar eingerichteten Bremse, denselben mit verzweifelter Anstrengung in die entgegengesetzte Richtung schiebend.

Jetzt geschah ein fürchterlicher Stoß — die Pferde stürzten, aber der Wagen stand und unversehrt konnten sich die Passagiere aus demselben retten.

„Bei Gott, wenn je eine Erfindung eine so ernste Feuerprobe bestanden, wie diese, dann will ich der größte Spitzbube unter der Sonne sein."

Der Reisende der dies zu der Dame sprach, war kein anderer als der Chef der Verkehrsanstalt. „Bei Gott, Fräulein," fuhr er fort, „wir wären jetzt ein paar Leichen, wenn diese Bremse nur um eine Linte nachgegeben hätte."

Die Dame atmete tief auf und lehnte sich vor Schreck halb ohnmächtig an ihren Kavalier.

Der Direktor fuhr gesprächig fort, während er die Pferde betrachtete, die nicht unerhebliche Verletzungen an den Füßen davongetragen, „uns könnte es jetzt auch so gehen, im besten Falle so."

„Wäre dieser Weinlandt'sche Probewagen nicht gewesen, wir wären zeitlebens Krüppel. Der Mann verdient Anerkennung, so ein Genie muß seinen verdienten Lohn empfangen. Ich selbst will mich an der Fabrikation dieser Bremse finanziell betheiligen, das ist ein Geschäft, das Millionen abwerfen muß.

Während dieses Selbstgespräches waren die Jagdgenossen des Direktors herbeigekommen und sie staunten nicht wenig, als ihnen derselbe die Art und Weise seiner fast wunderbaren Rettung erzählte.

„Sie hätten sich eher von der Tauglichkeit dieser Erfindung überzeugen sollen, dann hätten Sie nicht diese Angst auszustehen brauchen und Ihre schönen Pferde wären nicht so jämmerlich verletzt worden," warf ein Offizier ein, der dem Herrn Direktor aus einem Grunde nicht grün war.

„Mein Gott, wer hätte es diesem reduziert gekleideten Menschen auch zumuten können, daß er so Tüchtiges zu leisten versteht," entgegnete der Direktor kleinlaut. „Morgen werde ich meine Sache aber wieder gut machen. Ich werde mir den Mann holen lassen und ihn königlich belohnen."

Der Herr Direktor war kein undankbarer Mensch.

Bereits am frühen Morgen schickte er seinen Diener zu Weinlandt, um diesen zu sich bitten zu lassen. Der Erstere kam aber nach kurzer Zeit allein wieder und schüttelte den Kopf.

„Herr Direktor," sprach er, „ich gehe mein Lebtag nicht wieder zu einem Erfinder in die Wohnung, selbst wenn es mir meine Stellung kostet. Der hat ja eine wahnsinnige Frau!

rung der Sozialdemokratie stützte, müßte als ungenügend und der betreffende Kanditat als ein Politiker erachtet werden, der für die brennendste innerpolitische Frage kein Verständniß hat und deshalb nicht in den Reichstag gehört. Die dritte große Frage, auf deren Beantwortung seitens der Wahlkandidaten es ankommt, ist die der Arbeitsfreiheit. Die Sozialdemokratie und die mit ihr verwandten Parteien bemühen sich, den durch die gegenwärtige Gesetzgebung möglichen Terrorismus streikender gegen arbeitswillige Arbeiter aufrecht zu erhalten. Dem Unfug muß ein Ende gemacht und jeder Arbeiter, der einen Streik nicht mitmachen will, in seiner Arbeitsfreiheit geschützt werden. Nur Kandidaten, welche nach dieser Richtung bindende Erklärungen abgeben, sollten in den Reichstag gewählt werden. Wähler, welche sich nach einem solchen kurzen und einfachen Programm richten, werden später, wenn der Reichstag gewählt sein wird, in den von ihnen gewählten Kandidaten keine Enttäuschung erleben.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm folgt der Entwickelung des spanisch-amerikanischen Krieges mit angelegentlichstem Interesse, wenn naturlich auch die auf Sensationseffekt berechneten englischen Blättermeldungen, welche über einen bezüglichen Gedankenaustausch zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Franz Josef gelegentlich ihres neulichen Zusammentreffens in Dresden zu berichten wissen, den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen.

— In der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses, welche sich mit der Handhabung der Sonntagsruhe in Preußen beschäftigte, gab der Minister für Handel und Gewerbe eine bedeutsame Erklärung dahin ab, daß er bereit sei, eine Revision der einschlägigen Bestimmungen innerhalb der Grenzen seiner Zuständigkeit eintreten zu lassen. Welchen Werth das Haus dieser Zusage beilegte, erhellt wohl am besten daraus, daß es beschloß, den Antrag Gamp, der diese ganze Frage aufs Tapet gebracht hatte, als durch die Erklärung des Ministers für erledigt zu betrachten.

— Gegen den früheren ungarischen Minister, den Grafen Andor Festetitsch, wurde die Verhängung des Konkurses nachgesucht. Die Passiven betragen fl. 1600000, die aus mißlungenen Vizinalbahnunternehmungen herrühren.

London. Das Auswärtige Amt erklärte sich dazu bereit, die Vermittlerrolle zu übernehmen, falls Spanien es darum ersuche. Der englische Botschafter in Washington hatte bereits mit McKinley eine Unterredung. Es soll Aussicht vorhanden sein auf Friedensschluß, und zwar unter Spanien wenig drückenden Bedingungen.

— Ueber ein glücklich verhindertes Attentat auf den Zaren wird aus Petersburg gemeldet: Unter dem Fußboden der neuen Kathedrale in Zarskoje Sselo sei von der Baukommission eine Minenanlage entdeckt worden. Da der Zar der Einweihung der Kirche beiwohnen wollte, so ist jedenfalls ein Attentat auf das Leben des Zaren durch die Entdeckung verhindert worden. Der bauführende Architekt, sowie dessen gesammtes Arbeitspersonal sind, wie ein Wiener Blatt berichtet, in aller Stille verhaftet worden. Die Untersuchung wird so geheim geführt, daß keine Kunde davon in die Oeffentlichkeit dringen kann.

— Die Unruhen nehmen außer in Madrid auch in den spanischen Provinzen zu. In Gijon kam es wegen der städtischen Verbrauchssteuern, in Talavera wegen der Getreideausfuhr zu Zusammenstößen, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurde. In Madrid durchziehen berittene Patrouillen die Straßen; letztere sind von Menschen angefüllt; Soldaten verhindern jede Ansammlung. — Aus Barcelona kommende Meldungen versichern, bei Fortdauer der jetzigen Zustände sei der Bürgerkrieg bestimmt zu erwarten. Die Lebensmittel sind um das Dreifache gestiegen; eine Anzahl Fabriken ist geschlossen, hunderte von Arbeitern wurden entlassen.

New-York. Nach einem Telegramm aus Honkong, welches von der Wallstreet News-Agency verbreitet wurde, wird mitgetheilt, daß Manila gefallen sei; die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

New-York. Präsident McKinley hat erklärt, daß der Krieg mit dem Schicksal Manilas keineswegs beendet sei. Amerika werde nicht eher in Friedensverhandlungen eintreten, bis es Kuba gewonnen habe. — Admiral Dewey telegraphierte, daß die Spanier selbst Manila in Brand gesteckt hätten.

Washington. Infolge der täglich wachsenden Mißstimmung in der maßgebenden Geschäftswelt neigt McKinley stark zur Friedenspartei. Er soll sich dahin geäußert haben, daß ihm ein europäisches Vermittelungsangebot sehr angenehm sein würde. Er will nunmehr 60000 Mann Truppen nach Kuba schicken und den Rest der Aktion den Insurgenten überlassen, die er event. als unabhängige Regierung anerkennen werde. Großen Eindruck auf McKinley machte eine Rede des populären Generalmajor Brocke, welcher die gegenwärtige Streitmacht Amerikas als absolut unfähig für irgend welche Kampagne bezeichnete.

Washington. Im Finanzausschuß des Senats drang der Schatzsekretär Gage auf die Einfügung einer Klausel in die Kriegskostenbill, die die Regierung ermächtigt, Bons auszugeben, und sagte, auch die günstigsten Voranschläge zeigten, daß während der nächsten zwei Monate durch den Krieg die Ausgaben der Regierung um 50 Mill. Dollars anwachsen würden; nach Ablauf dieser Periode werde der Gesammtbetrag des Barbestandes des Schatzes erschöpft sein, einschließlich von 30 Mill. Dollars Goldreserve. Der Schatzsekretär gab endlich der Meinung Ausdruck, daß die Staatseinnahmen durch den Krieg sich vermindern werden.

Provinzial-Nachrichten.

Kassel. Eine Westfälische Eisenbahngesellschaft beabsichtigt die Bahn Kassel-Wolthagen-Volkmarsen durch die westfälischen Gebiete fortzuführen. Die projektierte Linie soll von Volkmarsen über das waldecksche Städtchen Rhoden nach Westheim, Fürstenberg, Wünnenberg, Büren, Ostereiden, ferner eine Station der Warstein-Lippstädter Bahn 2c. nach Soest gehen. Durch diese hessisch-waldeckisch-westfälische Grenzbahn würde der Weg von Kassel nach Westfalen-Rheinland erheblich abgekürzt und auch eine bessere Verbindung für das Hinterland der im Bau begriffenen Eisenbahn Münster-Beckum Lippstadt geschaffen werden.

— Die selbständigen Schuhmacher in Iserlohn haben einen Rohstoffverein errichtet, welcher am 1. d. M. seine Thätigkeit aufgenommen hat. Durch diesen Verein erhalten die Mitglieder Gelegenheit, ihren Gesammtbedarf billigst einzukaufen, und außerdem erhalten die Mitglieder nach Jahresschluß für die bezogenen Waren eine Einkaufs- und auf ihre Geschäftsguthaben eine Kapital-Dividende.

— Recht leichtsinnig handelte ein Soldat der Weseler Garnison, welcher mit einem Freunde die Borbecker Kirmes besuchte. Der Freund, ein Civilist, leistete sich des Guten zu viel und verfiel schließlich in einem Wirthshause in einen tiefen Schlaf. Der Soldat zog nun dem Schlafenden den Rock aus und zog ihn selbst an, nachdem er sich seiner Uniform entledigt hatte, um nun „in Civil" noch ein wenig sich an dem Kirmestreiben zu ergötzen. Nach einiger Zeit erwachte der Freund und legte die Uniform, um ein wenig Soldat zu spielen, an. Der Mann richtete jedoch Unheil an und dadurch kam die Sache an den Tag. Der leichtsinnige Soldat

---

Als ich in die ärmliche Stube trat, tanzte sie singend im Gemach herum, schwang einen Zettel in der Luft und schrie mir entgegen: „Wir sind befreit — wir sind befreit, die Milchfrau hat es mir schriftlich gebracht!" Da ich für das Kind fürchtete, das weinend im Bette saß, verständigte ich den Hauswirth, der ließ einen Arzt holen, der bei der Frau Wahnsinn feststellte und sie sofort als gemeingefährlich nach der Irrenanstalt bringen ließ. Herrn Weinlandt werden Sie auch nicht mehr sehen, der ist todt, er hat sich gestern Abend in den Strom gestürzt. Der Zettel, den seine irrsinnige Frau in der Hand hatte, enthielt seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen."

Der Direktor war bei dieser Nachricht kreidebleich in die Höhe gesprungen. „Weinlandt hat sich ertränkt?" stammelte er, „aus welcher Ursache?"

„Aus Elend, Kummer und Not," erwiederte der Diener gleichgültig. „Er wollte eine Erfindung verkaufen, bei welchem Geschäfte er aber auf Hindernisse stieß. So sagte mir sein Hauswirth, dem er schon drei Monate Miete schuldig ist."

„Lassen Sie mich allein!" entgegnete der Direktor kurz und darauf ging er unruhigen Schrittes im Kabinet auf und nieder. „Der dumme Teufel thut mir leid" — sprach er. Warum konnte er auch nicht bis morgen warten. Nun heißt es schlau sein und seine Erfindung von den Erben so billig wie möglich ankaufen. Wer kann es mir verargen, wenn ich meine Vortheile wahrnehme." —

Auf dem Armenkirchhof in B. spielt der Herbstwind auf zwei Gräbern. Darunter liegt Weinlandt und seine Marie, die ihm nach zweijährigem Aufenthalte im Irrenhause für immer beigesellt wurde. Der Himmel hatte ihr ein sanftes Loos beschieden, sie starb, ohne noch einmal den Schmerz zu fühlen, daß sich ihr Gatte selbst den Tod gegeben. Im Wahn dünkte sie sich reich und glücklich, sie war, wie sie sagte, von allem Kummer befreit.

Auf Richard, der im Waisenhause erzogen wurde, scheint das Genie des Vaters übergegangen zu sein.

Auch er ist ein tüchtiger Ingenieur geworden und ist obendrein reich, denn ein paar Freunde seines Vaters hatten es zur rechten Zeit verstanden, dem habsüchtigen Direktor die Erfindung ihres Freundes streitig zu machen.

Dies, verehrter Leser, ist die Lebensgeschichte eines Mannes, dessen Erfindung als die Vorläuferin der Karpenterbremse anzusehen ist, die jetzt auf allen Eisenbahnen des Erdballes im Betriebe steht.

Zufriedenheit.

Trau' nicht dem Glanz der Städte,
Nicht äuß'rer Pracht allein;
Es kehrt das Glück oft lieber
In niedre Hütten ein.

Laß nicht vom Glanz der Kronen,
Rubin und Edelstein,
Dich leichthin so nur blenden,
Das Glück ist oft nur Schein.

Gar oft deckt Sammt und Seide
Ein tiefgekränktes Herz,
Und unter goldner Kette,
Wohnt ungekannt der Schmerz.

Des Glückes höchste Deutung,
Fern Menschenhaß und Neid,
Bewahr' im stillen Herzen,
Sie heißt „Zufriedenheit".

Kein Kleinod ist so golden,
Kein Edelstein so werth,
Und arm, wer unter Schätzen
Zufriedenheit entbehrt.

Drum halte sie in Ehren,
Mehr noch als Edelstein,
Daß selbst in Unglückstagen
Du mögest glücklich sein.

wurde festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— Auf das Preisausschreiben des Trarbacher Casinos: „1000 feine Flaschen für ein volksthümliches Moselweinlied" sind bis jetzt schon mehr als 400 Gedichte eingegangen.

Handel und Industrie.

— Zahlreich besucht war eine in Dortmund abgehaltene Delegierten-Versammlung der kaufmännischen Vereine in Rheinland-Westfalen. Der wichtigste Beratungsgegenstand waren Maßregeln gegen das Überhandnehmen der Großbazare und des Filialsystems und Einführung einer Umsatzsteuer für diese Geschäfte. In einer Resolution sprach man sich für eine progressive Umsatzsteuer und die Errichtung von Gewerbekammern aus. Auch befürwortete man ein Verbot der Beamten- und Offizier-Konsum-Vereine und volle Heranziehung der gewerblichen Konsum-Vereine zu den Staats- und Gemeindesteuern. Jede Filiale soll, wenn nicht ganz verboten, mit einer progressiven Extrasteuer von nicht unter 1000 Mk. belegt werden.

— Es ist beabsichtigt, die silbernen Zwanzigpfennigstücke aus dem Verkehr zu ziehen. Von ihnen sind nach einer Mittheilung des Reichsschatzamtes an die Bundesregierungen für 18 Mill. Mark vorhanden, jedoch nur 9 Millionen im Umlauf. Das Reich ist wegen des geringen Umsatzes sehr belastet, doch soll mit Rücksicht darauf, daß in Süddeutschland die silbernen Zwanzigpfennigstücke beliebter sind als die Nickelstücke, von den Regierungen berichtet werden, welche Hindernisse der Einziehung der silbernen Stücke etwa entgegenstehen. Im anderen Falle soll sogleich ihre Ansammlung Platz greifen.

Postalisches.

— Wie schwer darf ein einfacher Brief sein? Diese streitige Frage hat jetzt eine neue amtliche Beantwortung erhalten. Der Empfänger eines genau 15,5 Gramm wiegenden Briefes wurde zur Zahlung des Strafportos herangezogen, weil der Brief schon zu den „Doppelten" rechne. Auf eine Beschwerde bei der Kaiserlichen Postdirektion wurde ihm der amtliche Bescheid zu Theil, daß nur ein Mehrgewicht von 0,4 Gramm über 15 Gramm straffrei bleibe, ein Mehrgewicht von 0,5 Gramm indessen dem Strafporto unterliege.

Landwirthschaftliches.

Zum Anbau von Futterrüben, Kohlarten, Futtermais u. dergl.

Durch die Presse laufen in jüngster Zeit Artikel, welche beweisen sollen, daß das Thomasmehl mit Kalk und Chilesalpeter der beste Dünger zu diesen Kulturpflanzen ist. Man beruft sich dabei auf Versuche von Professor Wagner in Darmstadt. Es ist nun durchaus richtig, daß die Wagnerschen Versuche beweisen, daß die Düngung mit Phosphorsäure zu derartigen Pflanzen sehr lohnend ist, daß namentlich eine alleinige Düngung mit Kalk oder mit Stickstoff nicht genügt, es wird aber nicht hervorgehoben, daß gerade ebenfalls die Wagnerschen Düngungsversuche beweisen, daß hierbei das Superphosphat das Thomasmehl an Wirksamkeit bei weitem übertrifft.

Für diese Behauptung finden wir den Beweis in Nr. 17 der Zeitschrift für die landw. Vereine im Großherzogthum Hessen (1898) in einem Originalartikel von Wagner selbst. Unter sehr vielen Versuchen mit Thomasmehl kommt ein einziger mit Superphosphat vor, dieser aber besagt:

Auf Sandboden in Arheilgen wurde geerntet von Thom. Brücher nach einer Düngung pro 1 Hektar mit

250 kg Superphosphat 800 kg Kainit 600 kg Chilesalpeter	90500 kg Fütterrüben. 327 Mk. Gewinn.

Derselbe Thom Brücher erntete auch auf Sandboden nach einer Düngung mit

500 kg Thomasmehl 500 kg Kalisalz (38%) 600 kg Chilesalpeter	74000 kg Futterrüben. 223 Mk. Gewinn.

Paul Hedäus in Wolfskehlen erntete auf Lehmboden nach einer Düngung mit

600 kg Thomasmehl 800 kg Kainit 400 kg Chilesalpeter	73200 kg Futterrüben. 127 Mk. Gewinn.

Jakob Keller in Ernsthofen erntete auf sandigem Lehmboden nach einer Düngung mit

600 kg Thomasmehl 1200 kg Kainit 600 kg Chilesalpeter	83400 kg Futterrüben. 184 Mk. Gewinn.

Die von Professor Wagner selbst berechneten Gewinnziffern haben zur Unterlage die Differenz zwischen den Erträgen der ungedüngten und gedüngten Parzellen.

Jedenfalls geht aber aus allen Versuchen hervor, daß Professor Wagner bei seinen Felddüngungsversuchen im Jahre 1896, also zu einer Zeit, wo das Thomasmehl noch seinem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure gehandelt wurde,

1) auf die gleiche Fläche zum mindesten die doppelte Gewichtsmenge von Thomasmehl, (500—600 kg pro 1 Hektar) angewandt hat, wo er das einfache Quantum Superphosphat (250 kg pro 1 Hektar für völlig ausreichend erachtete;
2) daß dann bei seinen Versuchen 250 kg Superphosphat erheblich besser gewirkt haben, als 500—600 kg Thomasmehl.

Ein besserer Beweis dafür, daß die Thomasmehl-Phosphorsäure nicht gleichwertig und gleichwirksam ist, wie die Superphosphat-Phosporsäure, kann gar nicht erbracht werden. — Es ist daher jedem Landwirth, der seine Futterrüben bereits ohne Phosphorsäuredüngung bestellt hat, dringend zu empfehlen, beim Aufgehen der Rübenpflänzchen noch eine Kopfdüngung von 250 kg Superphosphat pro Hektar zu geben; denjenigen aber, welche noch mit der Herrichtung der Rüben-, Kohl- und Mais-Aecker zu thun haben, ist zu rathen, vor dem Auspflanzen der jungen Pflanzen das angegebene Quantum Superphosphat nebst Kainit und Chilesalpeter mit unterzubringen. In Süddeutschland verwendet man dazu vielfach bereits fertige Kali-Salpeter-Superphosphate oder Kali-Ammoniak-Superphosphate.

Das Gleiche gilt vom Anbau von Rotkohl, Weißkohl, auch von Futtermais.

Literarisches.

— Die Kinder des Königs, lautet der Titel des anziehenden Romans von F. Marion Crawford, welcher als Band 41 von „Kürschners Bücherschatz" (Berlin, Hermann Hillger Verlag), reich illustriert, zum Preise von 20 Pf. erschienen ist. Die Gestalten des beliebten englischen Schriftstellers sind lebenswarme Menschen, nicht Schemen und Phantasiegebilde. So auch „Die Kinder des Königs", zwei blondhaarige und blauäugige Bengel, in deren Adern Gothenblut fließt. Eine lange Ahnenreihe hat das einst eroberte Besitzthum verschleudert. Nichts ist übrig geblieben, als das alte, widerspenstige Germanenblut, der alte knorrige Eigensinn. Der Tod der Mutter treibt sie aus der schmutzigen Heimath in die Welt und sie werden Seeleute; tüchtige, brave Burschen, auf die man sich verlassen kann. In Sorrent legen sie sich vor Anker. Und hier erwacht ihr Seelenleben. Der ernste, verschlossene Ruggiero verliert sein Herz an eine reiche, vornehme Signorina einfacher Herkunft, um deren Hand sich der herabgekommene Sproß eines vornehmen Geschlechts bewirbt. Wie nun wahre und falsche Liebe auf ein Mädchenherz einwirken, wie sich die wahre Liebe selbst opfert, um das geliebte Weib aus der von kalter Berechnung geschmiedeten Kette zu befreien, das ist der Inhalt der gewaltigen Tragödie, die uns Crawfords Roman ergreifend schildert.

Buntes.

— (Ein Zeichen der Zeit.) Im Münchener städtischen Leihhause weiß man sich nicht zu retten vor — Fahrrädern. Die Zahl der dort verpfändeten Fahrräder hat so zugenommen, daß wie Rechtsrat Heilgemayr im Magistrat mittheilte, jetzt bereits etwa 1400 Räder versetzt sind. Heilgemayr beantragte daher, für diese Fahrzeuge einen Aufbewahrungsverschlag mit 3800 Mk. Kostenaufwand herzustellen. Bürgermeister v. Brunner bemerkte scherzweise, es könnte noch notwendig werden, für versetzte Fahrräder ein eigenes Leihhaus zu bauen. Der Antrag des Rechtsraths Heilgemayr wurde angenommen.

— Einige Tage des Mai haben ihre besondere Bedeutung und sind als Wettertage allgemein bekannt und gefürchtet. Es sind die „gestrengen Herren". Die Wetterregel sagt von ihnen:

Mamertus (11.), Pancratius (12.), Servatius (13) bringen oft Kälte und Verdruß.

Noch eines Attributs des Mai ist zu gedenken — es ist der Maikäfer. Der Jugend ist der braune, langsam kriechende Geselle ein willkommenes Spielzeug. Wer erinnert sich nicht des gerngesungenen:

Maikäfer, flieg!
Dein Vater ist im Krieg
Deine Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt, —
Maikäfer flieg!

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

— Zurückgesetzte Sommer- —

Stoffe wegen vorgerückter Saison.

Muster auf Verlangen frco. ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. 1.56 Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. 2.40 Pf.
6 Meter Loden, vorz. Qual., dop. br. Kleid f. M. 3.60 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen
= zu extra reduzirten Preisen =
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Separat-Abtheilung für Herrenst.:
Stoff z. ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot z „ „ „ 5.85

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.	Grösse ca. 170:235 ctm.
Axminster 6 Mk.	Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk.	Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr.; handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen
per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C., Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.
Preisliste gratis und franko.

Generalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit den Bahamainseln und **Cuba** sowie mit Nebenkarten von Alasca und Portorico.
Von F. Handtke. Maßstab: 1:6000000. **Preis 1 Mark.**

Radfahrer-Karte i. d. Regierungs-Bezirke Münster und Arnsberg.
Von W. Lenz. **Preis 1 Mark.**

Kneebusch' Führer durch das Sauerland. 5 Auflage.
Preis 2 Mark.

Taschenbuch für Radfahrer nebst Tourenverzeichniß für ganz Deutschland mit 1 Radfahrkarte. **Preis Mk. 1,50.**

Kosmos Adreßbuch der deutschen Industrien für das Jahr 1898.
Preis 10 Mark.

Fridtjof Nansen. In Nacht und Eis. **Supplement (Dritter Band).**
Preis geb. 10 Mark.

Vorräthig in **M. Friedländers** Buchhandlung **Berlin.**

Bekanntmachung
der städtischen Sparkasse zu Winterberg.

Nach dem Abschluß pro 1897 betragen:

		Mk.	Pf.
1.	Die Einlagen einschließlich der zugeschriebenen Zinsen in Summa	2,565,292	68
2.	Die pro 1897 gemachten Einlagen und zugeschriebene Zinsen	282,141	97
3.	Die pro 1897 zurückgezahlten Einlagen	240,108	86
4.	Die ausgeliehenen Kapitalien in Summa	2,505,155	68
5.	Die pro 1897 ausgeliehenen Kapitalien	74,020	65
6.	Die pro 1897 zurückgezahlten Kapitalien	51,044	33
7.	Der Baar-Bestand	27,556	70
8.	Der Sparkassen-Reservefonds	312,576	47

Winterberg, den 4. Mai 1898.

Die Sparkassenverwaltung.

(869)

Mai-Andachten

sind zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.



Der hiesige

Gesangverein „Concordia"

feiert am 22. und 23. Mai d. Js. ein

Sängerfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Willingen, den 21. April 1898.

(470)

Das rühmlichst bekannte, große

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona b. Hamburg

versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:

Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.

Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1,25 M.

Beste Qualität (besond. empfohl.) nur 1,60 M.

Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfd.

Prima Daunen nur 2,50 M. u. 3. M. d. Pfd.

Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 u. 30 M.

Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers und Händler Extrapreise.

(460)

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.
(14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Von der Reise zurück

Dr. Geisthövel

prakt. Arzt.

Spezialarzt für Chirurgie u Frauenkrankheiten,

Soest. (760)



Jetzt Schicklerstraß 4.

---

15 Erste Preise.

Chemnitzer Veilchenblauschwarze Copirtinte,
giebt noch viele Monate nach dem Schreiben die prächtigsten Copien.

Deutsche Reichs-Tinte,
die vorzüglichste Buchtinte. Tiefschwarz und unzerstörbar.

Praktische Gummir-Flacons
für Contore,
mit bestem Klebstoff gefüllt.

Ueberall erhältlich.

EDUARD BEYER,
Chem. Fabrik,
CHEMNITZ.
Gegr. 1856.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
(82) in Lüneburg.

Flüssige Goldfarbe
(fertig zum Gebrauch),
Hectographen-Tinte,
Stempelfarbe,
Tinten-Radirwasser,
flüssige Tusche empfiehlt

M. Friedländer.

Franko nur M. 3.60

10 Pfds.-Probe Postkolli
2 rothe Kugeln Edamer | **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier
Käseversand Werner, Neumünster i. H.
(412)

Uhr tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. über seinen **Holländ. Tabak**
Lob hat **B. Becker** in **Seesen** a. H. Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht** M.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, **Neue** Jacobstr. 9. Vertr. ges. 288L

Lucas u. Hermann's
Taschenfahrpläne
(Sommerausgabe) zu haben bei
M. Friedländer.

Fettleibige-, Zucker-

kranke, Gicht-, Magen-, Leber, Nieren-, Blasen-, Gallstein-, Hämorrhoidal-, an Verstopf. u. unrein. Haut-Leidende, Vollblütige erziel. **ohne Diät ohne Berufsstörung** an dem **künstl. Neu-Karlsbader Mühlbrunnen** d. sichersten Erfolg. Hunderte Anerkennung. v. Aerzten und Anderen k. eingesehen werden. **Aerztl. Leitung. Paul Schindler,** Fbrkt. künstl. Mineralwasser. Berlin S. Dresdener Str. 78. Broschüre gratis u. fr. **2 Probeflaschen** gratis nicht fr. 10 Fl. m. Kiste 5,50 Mk, 35 Fl. m. K. 17 M., 55 Fl. m. K. 25 M.

Gegen

Wöchentlich 15 Mk. Gehalt

und hohe Provision werden gewandte Personen jeden Standes für den Vertrieb von **Aquarell-** und **Chromobildern, Haussegen** (reizende Neuheiten) **Regulateuren, Albums** 2c. an allen Orten sofort dauernd angestellt. Adr. an **A. Paeschke,** Kunsthandlung, **Friedrichsfelde b. Berlin.** (Rückporto ist beizufügen.) (459)

● Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon